

stauchischer Bote

AUSGABE DER GRAFSCHAFT RATHELSBECK

September 612 n.SR



Die Hoffnung stirbt zuletzt

Ein Freiherr kommt doch noch unter die Haube
Ein Edelknappe erhält den lang ersehnten Ritterschlag



Der Bräutigam in königlichem Ornat), in Rot gewandet: seine Gemahlin Edda, tailliert: Frater Ulrich

Ritter Holmer, der im Wappen die Burg und das Horn führt

Rathelsbeck /Jagdhütte zu Veldendt – Im August diesen Jahres feierte man in einem der vielen Jagdsitze des Herrn Raphael de Dragon du Nord seine Hochzeit mit der Dame Edda. Aufgrund der angespannten Lage im Lande wurden die Feierlichkeiten im kleinen Rahmen gehalten. Zu den Gästen zählten dennoch einige Edelleute: Grafen, Baroninnen, Freiherren und -frauen sowie etliche Ritter und angesehene Freunde des Chevaliers und seiner Gemahlin. Auch die Verwandtschaft aus der fernen Normandie, Serge und Guerrelinde de Dragon du Nord waren angereist. Die Hochzeitszeremonie leitete Frater Ulrich, der betonte, wie glücklich er sei, zum ersten mal eine stauchisch-ausländische Eheschließung leiten zu dürfen. Offenbar hat der in diploma-

tischen Worten geschulte Frater die richtigen Sätze gefunden, denn die Gäste waren sich einig, einer würdigen Zeremonie beigewohnt zu haben um anschließend ein fröhliches Fest feiern zu können. Es wurde bekannt, dass im Rahmen der Feierlichkeiten auch ein Ritterschlag vollzogen wurde. Der Edelknappe Holmer von der Hornburg wurde durch seinen Rittervater Harne Melph von der Linden geehrt und der edle Graf Swertreht von Feuermal vollzog eine sehr würdige Schwertleite. Ritter Holmer wird von nun an der Leibritter Gräfin Agathes sein, während sein Vorgänger Harne in den Dienst der Baronin Tithiana von Hohensieg gestellt wurde.

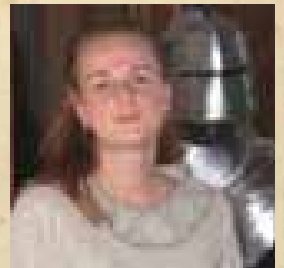
Siehe auch unser Interview mit Ritter Raphael auf Seite 8



Stauchens Freunde helfen in der Not

Feuermal/Thobrinthien – Wie die Sprecher der Grafschaften Feuermal und Rathelsbeck bekanntgaben, steht der Süden Stauchens im Kampf um die Freiheit der Königin nicht alleine da. Ihre Majestät Königin Sirinhilde kann sich auch auf ihre Freunde im Ausland verlassen. Aus Durée-Cresse und dem fernen Schemurien gibt es umfangreiche Hilfslieferungen in den Süden. Auch werden größere Einheiten von Kämpfern erwartet. Mit Burgund, Vallconnan und Galladoorn ist man im Gespräch. Durée-Cresse nimmt sich insbesondere der Verwundeten an und hat Lazarette eingerichtet. Wie Graf Swertreht von Feuermal richtig betont, wird hiermit insbesondere die weise Politik Ihrer Majestät bestätigt, die die Grenzen Stauchens vor über einem Jahrzehnt geöffnet hat. »Im Auftrage Sirinhildes III. reiste Gräfin Agathe unter großen Gefahren in ferne Länder.

Viele betrachteten diese Auslandsreisen mit großer Skepsis. Der Verräter Krimbart Vierwind selbst, hat sich schon immer gegen die Öffnung unserer Heimat gestellt. Er beschuldigte die königliche Diplomatin Agathe von Rathelsbeck, dumpfe Ideen, schwarze Magie und barbarische Rituale nebst gefährlicher Intriganten aus der Fremde in unsere Heimat zu bringen. Doch jetzt zeigt sich mit aller Macht: Die Öffnung Stauchens war der richtige Weg! Allein Gräfin Agathes Reisen ist es zu verdanken, dass aus Fremden Freunde wurden, die uns und der Königin nun in Zeiten der Not zur Seite stehen. Diese Freundschaft wollen wir nimmermehr missen und danken unseren Verbündeten aus vollem Herzen. Wir spüren eine große Verantwortung gegenüber diesen befreundeten Ländern. ...« so die weisen Worte des großen Grafen. *M. Minuskel*



Freunde unserer Königin und Unterstützer des Südens (von links nach rechts):

Burgund: Herzog Christian v. Blankenberg, Baron Lothar von Eichen, Durée-Cresse: Freigräfin Sophie-Christine, Sir Aeron de Vouillon, Baronin Andrea-Isabella von Rosenstein

Junger Ritter auf Brautschau

Mit großer Freude konnten wir auf der Hochzeit von Chevalier Dragon Du Nord und seiner Edda vernehmen, dass Holmer



von der Hornburg überraschend zum Ritter geschlagen wurde und dies von keinem geringeren als Graf Swertreht, dem hochgeachteten und geschätzten Anführer des Südens. Ritter Holmer hat sich überaus tapfer geschlagen und wusste auf jede der Fragen im Rahmen der Zeremonie eine Antwort, so dass man wohlwollend über

das Fehlen seiner Rüstung hinwegsehen konnte.

Wie es sich für einen Ritter Stauchens geziemt, stand Holmer auch kurze Zeit später für die Interessen unserer weiblichen Leserschaft in einem Gespräch zur Verfügung, so dass sich nun viele einsame Frauenherzen dort draußen Hoffnung auf einen weiteren stattlichen Ritter machen können, denn Holmers Herz ist noch nicht vergeben!

Im Gegenteil, gemäß seinen eigenen Worten hält er die Augen offen und ist einer Liaison oder auch mehr nicht abgeneigt.

Wir sind uns sicher, mit seiner dunklen Haarpracht, den tief-gründigen Augen, seiner Wortgewandtheit und seinem stattlichen Auftreten wird er sich vor Damen nicht retten können. Wenn auch Sie der Meinung sind, Ritter Holmers Herz gewinnen können, so schreiben Sie uns ihren Brief unter dem Stichwort: „Ritter mit Leidenschaft“ und wir leiten Ihre Leserbriefe weiter!

Freya Freischuss



Neues aus Durée-Caresse

Glorreicher Schlag wider das Böse

Wie wir bereits berichteten, zogen die Freunde des Sir William in den Schattenwald, um doch noch Beweise für seine Unschuld zu finden.

Unter Lebensgefahr rückten sie in die finstersten Teile des Waldes vor und trafen mehrfach auf einige üble Schergen des Raubritters Tankred, die der kleinen Gruppe schwer zusetzte. Doch mit vereinten Kräften, Schwert, Magie und klerikaler Macht, konnte es ihnen gelingen, ihnen den Gar aus zu machen. Geführt wurde die Gruppe von einem Überläufer des Tankred, der sie nicht nur bis zu einem der Stützpunkte führen konnte, sondern auch half, Tankred selbst zu finden.

Tankred hatte sich mit einer Vettel der übelsten Sorte eingelassen, die ihn mit ihrer finsternen Magie und übelsten Flüchen schützte.

Die ehrenhaften und tiefgläubigen Ritter aus Durée-Caresse müssen von ihr bezirzt worden sein, denn sie befragten die Vettel und ließen sie am Leben.

Der einfältige Ritter aus Aquitan, Sir Gilbert, soll sie sogar unter seinen Schutz gestellt haben. Man munkelt, dass um die Vettel herum Menschenknochen lagen, dass sie während der Verhandlungen einem ihrer Opfer einen Finger ausriss und an ihm nagte und noch anderes übles, was wir hier nicht erwähnen möchten. Die Ritterschaft schien dies jedoch zu ignorieren. Sogar Lady Seraphine, die Verlobte des Sir Aeron, konnte ihn nicht davon abhalten, sich auf diese finsternen Machenschaften einzulassen. Gerüchte aus Durée-Caresse besagen, dass das einst so glückliche Paar seit diesem Tage bis heute nur noch das Nötigste miteinander spricht. Augenzeugen teilten uns mit, dass die ansonsten so ruhige ehemalige Hofdiplomatin des Herzogs Christian von Blankenberg aus Burgund ihrem Verlobten aus dem Wege gehe, ihm lauthals die Meinung sagte und das Verlöbnis lösen würde, wenn er diesen schwerwiegenden Fehler nicht schnellstmöglich korrigieren werde.

Nachdem die Ritter das Bündnis mit der Vettel eingegangen waren, war es ein leichtes für die Gruppe, den Raubritter Tankred und seine Anhänger zu töten. Den Kopf des Tankred wickelte Sir Aeron in seinen Umhang und legte diesen der Freigräfin bei seiner Rückkehr vor die Füße, bevor er für mehrere Stunden in der christlichen Kapelle verschwand. Der Kopf des Raubritters wurde auf einen Pfahl gespießt und ziert derzeit die Zinnen der freigräflichen Burg.

Die Freunde des Sir William konnten im Schattenwald mehrere Briefe des Tankred finden, indem er seine Tat beschrieb. Er selbst hatte den Bischof getötet. Sir William, das Vorbild der Ritterschaft aus Durée-Caresse war mit einem Liebestrank

gefügt gemacht worden und diente einer Anhängerin des Tankred als Spielgefährten.

Eine Gefangene des Tankred und der Überläufer, den wir hier nicht namentlich erwähnen dürfen, dienten als Augenzeugen für die Taten des Tankred und für die Unschuld des Sir William. All diese Beweise waren ausreichend, um das Urteil der Kirche rückgängig zu machen und Sir William de Bayonne freizusprechen.

Sir William kann sich glücklich schätzen, solch loyale Freunde um sich zu haben. Ohne sie müsste die Freigräfin auf ihren ersten Ritter verzichten. Ob er sich allerdings gebührend bedankt hat, ist uns nicht zu Ohren gekommen.

Doch sind wir uns sicher, dass Sir William seine Freunde in seine Gebete mit einschließt.



Die Verlobte des Sir Aeron lächelt schief, die Burgunderin ist mit dem Verhalten ihres Zukünftigen alles andere als einverstanden. Ob sie ihre Bestürzung mit dem souveränen Graf Swertrebt (vorne) geteilt hat?



Leserbriefe

Werte Damen und Herren vom stauchischen Boten,

mit Verwunderung muss ich einen Leserbrief in Eurer letzten Ausgabe wahrnehmen, in dem Ihr einer Leserin sehr viel Raum verschafft, ihre persönlichen feindseligen Ansichten dem Volk der Elfen gegenüber zu verbreiten. In einer wirren Argumentation, die sich schadloos an allen Vorurteilen bedient, entwickelt die Leserin eine Verschwörungstheorie, die lächerlicher kaum sein kann.

Man mag über Elfen vieles denken, weil sie nun mal kaum in Stauchen zu Gesicht zu kriegen sind, aber ihnen politische Machtergreifung als Ziel zu unterstellen ist ausgesprochen lächerlich. Als Kaufmann – ich vermute, dass die Schreiberin dieses wirren Pamphlets auch etwas mit kaufmännischen Geschäften zu tun hat – hatte ich hin und wieder Kontakte zu Elfen. Dies bleibt bei Reisen nicht aus. Bei allen Begegnungen mit Elfen zeigte sich, dass die Elfen überhaupt kein Interesse an menschlichen Ämtern haben und meines Wissens nach hat auch der ehemalige Freiherrn Gwelwhin keinen besonderen Wert auf Amt und Titel gelegt, so wurde es mir zumindest zugetragen. Er hat aber die Ehre dieses Amtes aus Respekt vor der Königin und den Menschen angenommen.

Was das Äußere von Elfen angeht und ihren Anmut sowie ihre Kleidung: zufälligerweise traf ich ein oder zwei Elfen schon mehr als ein Mal und bei dieser Gelegenheit fiel mir als Händler für Tuch und Garn sofort auf, dass die Elfen scheinbar sehr raffiniert verarbeitete, schlichte, alltagstaugliche Kleidung bevorzugen. Elfen scheinen diese praktische Kleidung so zu mögen, dass sie – wie wir Menschen auch - stets ein einziges Gewand bevorzugen. In der Tat ist ihre Kleidung exotisch und äußerst modisch. Ich habe bereits versucht solche Stoffe zu beziehen und Verarbeitungstechniken und Schnitte abzuschauen, denn ihre Mode kann in der Tat neuen Reiz in unsere Kleidungsgewohnheiten bringen. Natürlich sehen wir Menschen immer wie Menschen aus, selbst wenn wir elfische Kleidung tragen. Unser Körperbau ist einfach grundsätzlich anders. Der Geschmack des Käufers bestimmt aber das Angebot und meine Kunden werden von mir stets gerne zufriedengestellt. Als Händler empfinde ich die Beleidigungen meiner Kundschaft durch den Leserbrief als geschäftsschädigend und unangemessen. Im Namen aller Händler Stauchens, die so denken wie ich, entschuldige ich mich für solche Rede wie im genannten Leserbrief. Meiner Meinung nach ist Mode gänzlich unpolitisch und nicht geeignet, um einen Umsturz zu verursachen. Ich wiederhole mich, aber das ist lächerlich. Im übrigen macht der Absatz elfisch anmutender Tücher einen sehr geringen Anteil meines Handelsumsatzes aus, was ein Indiz dafür ist, dass es sich bei den Käufern um eine handverlesene Zahl geschmackvoller Kunden handelt – im Augenblick zumindest.

Auch zum Handelsstreit ließe sich trefflich einiges sagen. Die Handelshäuser Firenze und Wolkenheim, zu denen auch ich Handelsbeziehungen unterhalte, sind schon seit langer Zeit sehr zerstritten, genauer gesagt seit der Passöffnung vor etwa zehn Jahren. Dieser Streit hat sich verschärft seit der Krieg die Straße von Siebensims nach Waleis unterbrochen hat und nicht, weil die Elfen da im Spiel wären. Durch den Legendenwald reist kein Mensch, der vernünftig ist. Es wimmelt dort von Nifelwesen, Kobolden und Irrlichtern und es geht dort um, wie jeder Kaufmann zu berichten weiß, der eine Abkürzung seiner Handelswege gesucht hat. Meine Erfahrungen sind diesbezüglich einschlägig. Ich empfehle Händlern in Zeiten wie diesen den Weg durch Darkothien, eine mühselige und kostenträchtigere Alternative, aber eine machbare. Das Gejammer über unterbrochene Handelsrouten kann ich als mangelnde kaufmännische Fähigkeit und Kreativität interpretieren. Die Preise liegen derzeit so hoch, dass man auch viel geringere Warenmengen bewegen muss, um das Geschäft zu führen. Bei der anstehenden Hungersnot in weiten Teilen des Landes ist man ohnehin auf ausländische Kaufleute angewiesen, die Trockenrationen über die Pässe verbringen – dies hat beispielsweise auch der weitblickende Graf Swertrecht Feuermaal vor langer Zeit bereits erkannt (Anm. d. Red.). Der Warenabsatz findet hier direkt hinter den Pässen statt – bei maximalem Ertrag wie ich meine. Wozu also als Kaufmann gerade jetzt diese Klage? Meine Sorge gilt der Bevölkerung, die sehr leidet.

Doch den Gipfel der Dummheit muss der Leser des Boten dann in der Behauptung lesen, dass der Rennsieg einer elfischen Dame durch Zauberwerk erreicht worden sei. Da ich ein fleißiger Leser des Boten bin – der Anzeigenteil erregt stets mein Interesse – habe ich sofort in meiner Schreibkammer jenen Bericht studiert, den Herr Zapp über das Rennen verfasst hatte. Und siehe da: keine Zeile über Rennbeeinflussungen. Sie entspringen also der vorgefassten Meinung und allzu üppigen Fantasie der übereifrigen Leserin. Als Mann von gewisser Nüchternheit empfehle ich, weniger in die Dinge hineinzulesen und sich um die Tatsachen und den Beruf zu kümmern.

Zu guter Letzt möchte ich meiner Handelskollegin noch anbieten, sehr menschlich wirkende Tücher, Garne und Borten sowie Schnittmuster bei mir zu erwerben. Mein Angebot ist reichhaltig und ich beliefere alle Höfe des Landes. Selbst die Königin und der stets gut gekleidete Graf Swertrecht von Feuermaal zählen zu meinen Kunden. Deshalb zeichne ich diesen Brief auch mit meinem guten Namen.

Mit freundlichen Grüßen

H. Liliencron, Handelskontor Liliencron und Familie,



Der Held, der in uns weiterlebt

Der Wüstensohn als Vorbild für jeden stauchischen Knaben

Hochburg, Galothien

„Prinz Aldin ibn Zirgan sabat Zazamanc, Lieblingsneffe des tobrinthischen Herzogs, geliebt ob seines sanften Wesens, begehrt ob seiner sinnlichen Verse, geachtet ob seiner weisen Entscheidungen, gefürchtet ob seiner unberechenbaren Angriffslust, gehasst ob seiner vernichtenden Stärke, bekämpft ob seiner ewigen Treue – er, der nun „Licht der Lichter“, „Oase jeder Ödnis“, „Duft der reifen Pflaume“ und „Stern Granadors“ genannt werden darf, ist von uns gegangen, ist geschändet worden von den Schergen der Kralle, ist entmannt und enthauptet worden von den Söhnen der weissenburgischen Hure, ist gerufen worden zu den Fauchern und wird uns auf immerdar ein Vorbild an Heldenhaftigkeit und Mut sein.“

Dies sind die Worte, die aus der Elhambra zu hören sind, denn hier wie überall in Tobrinthien trauert man um den Mann, der, bereits schwer verletzt, dem Norden die Stirn bot, wie es sonst nur Graf Swertrecht tut. Als er auf die Übermacht der Feinde herabblickte, die die Stadt Granador umringten, versagte ihm weder Mut noch Stimme. Mit elhambrischem Temperament empfing er die Kämpfer des Nordens, wehenden Bartes und funkelnden Auges beschimpfte er deren Anführer Norgal mit durchdringendem Organ: „Dein Atem stinkt so sehr, daß sich die Leute auf deine Furze freuen.“ und „Du hast Zähne wie die Sterne am Himmel. So gelb und so weit aus-

einander! Nun mach's Maul schon zu, Norgal! Die Scheisse trocknet ein!“ Während der Feind schon durch die ersten Straßen der eroberten Stadt zog, hörte man Prinz Aldin noch immer standhaft rufen: „Krimbarts Kopf ist immer voll. Vorne mit Heu und hinten mit Wasser und wenn es brennt dann braucht er nur zu nicken.“

Seine letzte Beleidigung schallte über die bereits brennenden Häuser: „Mit einem Loch im Hinterkopf könntest Du wenigstens noch als Nistkasten dienen, Norgal!“ als der andere dem nichts mehr entgegen halten konnte als sein Schwert. Mit einem gewaltigen Schlag trennte der Weissenburger den Kopf des Wüstensohnes von seinem Körper, auf dass er noch einige Fuß durch den Staub rollte – immer noch fluchend – so wird es zumindest von den wenigen Überlebenden berichtet, die schwer verwundet aus der verwüsteten Stadt flüchten konnten. Prinz Aldin in seiner Tapferkeit sei uns allen Vorbild. Sulvan und Herzog Shadar Cashan hat offiziell um die Herausgabe des verwaisten Kopfes gebeten, doch die kurze, wie tödlich beleidigende Antwort Norgals lautete lediglich: „Wie geht's Eurer Frau – Shadar – und meinen Kindern?“

Der scharfe Blick des Prinzen (unten beim Turnier in Veldendt 611 n.SR.), seine allseits unangestregte Haltung: das sei uns Stauchern Vorbild!





aufstrebendes Gerinroth

Gewissenhaft wurde eine Neuigkeit durch den Boten recherchiert, welche Swanhilds Ere und Thalobin in ihren Grundfesten erschüttern wird. Nicht mehr diese beiden Städte sind die großen Zentren von Bildung und Kultur in Stauchen, nein, ein kleiner Ort am Rande des Farnwalds wird das neue kulturelle Zentrum Stauchens sein.

Wie wir aus einer höchst zuverlässigen Quelle aus besten (Ex) Kirchenkreisen erfahren haben, siedeln sich in Gerinroth bereits einige der besten Künstler Stauchens an, unter ihnen ein Mann namens Konrad, welcher mit seinen treffenden Worten die gesamte Hochzeitsgesellschaft unterhalten hat und selbst die beiden bekannten Barden Klipklap und Heinrich, den hellen Barden zu andächtigem Schweigen gebracht hat. Konrad zeichnet sich durch große Sparsamkeit („ein Bad im Jahr ist

genug“) und äußerste Kreativität dabei aus, seiner Frau klar zu machen, was er heute zu speisen gedenkt. Seine Arie über ein Hühnchenrezept ist einmalig, wird jedoch sicherlich bereits Nachahmer gefunden haben. Einige wollen schräg gesungene Brotrezepte und Eintöpfe auf der Rückreise zur Redaktion gehört haben.

Auf das aufstrebende Gerinroth angesprochen versicherte uns der Chevalier in Abstimmung mit seiner Frau, dass er die Entwicklung durch die Unterstützung einer Künstlerkolonie fördern will, sofern der Kunstkenner Graf Swertreht einverstanden sei. Wir können nur Beifall klatschen und schauen uns schon einmal nach einem geeigneten Haus für das neue Zentrum des stauchischen Boten um – in Gerinroth, am Puls der Zeit!

Verwirrung um die Schuppe – Ausbildungsmisere in der Kirche?

Mit Entsetzen mussten wir auf der Hochzeit einen eklatanten Mangel an Wissen um die Schuppe Reginsfars aufdecken und uns Sorgen um ihren Aufenthaltsort und die Leute machen, welche die Schuppe betreuen.

Die Schuppe weilt z.Zt. im aufstrebenden Ort Gerinroth, da man auf der üblichen Reiseroute der Schuppe zu viele Gefahren für diese gesehen hat. Auf unsere Nachfrage, welche Gefahren dies denn seien, wurde uns mehrfach genannt, dass die Schuppe gestohlen werden könnte. Sogar aus besten Kreisen ehemaliger hoher Kirchenwürdenträger wurde dies befürchtet.

Ist man sich neuerdings nicht mehr darüber im Klaren, wer die Schuppe überhaupt bewegen kann? Tatsächlich mussten wir entsprechende Personen belehren – was uns äußerst peinlich war – dass die Schuppe nur von den Laienbratern bewegt werden könne und sonst niemandem. Auf diesen Hinweis

schien das Gegenüber nur gewartet zu haben, denn nun wurde mitgeteilt, dass genau diese ja diejenigen sein könnten, welche die Schuppe stehlen.

Wie Sie sich vorstellen können liebe Leser, waren wir, wie auch der gebildete Graf aus Feuermal entsetzt! Laienfrater und -fratissen, Mitglieder der fauchischen Kirche, geprüft im Glauben und mit einer solch edlen Aufgabe betraut, sollen die Schuppe stehlen?

Wie es scheint, sollte in Weissenburg weniger darüber nachgedacht werden, wie man die nächsten Scheiterhaufen mit fadenscheinigen Dingen begründen kann, sondern wieder zur Basisarbeit zurückkehren und die willigen Gläubigen entsprechend schulen und belehren.

Hiermit rufen wir auf: Schusterlarius ... bleib bei Deinen Leisten!

EF

Der Bardengipfel – Liederspitzen mit Fiodor van der Ratt

– Musik muss laut sein, damit wir nicht hören wie die Welt zusammenbricht –

Die Lieder, die in aller Herzen leben, sind die besten Denkmäler.

Getreu diesem Motto präsentieren wir stolz einen Einblick in die aktuelle Liste der Gipfelstürmer und schweren Abstürze der Bardenzunft.

Wie immer zuverlässig und unabhängig ermittelt durch das Institut für Heldenforschung van der Ratt.



Platz 1 Vorwoche: - Neueinsteiger / Gipfelstürmer der Woche	„Der Bardenhammer“ Heinrich der helle Barde & Klipp Klapp
Platz 2 Vorwoche: - / Neueinsteiger	„Nimm die Flasche vom Hals – Ode an Bodo Zapp“(A capella) Graf Swertreht & die Hochzeitsgesellschaft
Platz 3 Vorwoche: 6 / aufgenommen als Klassiker Stauchens in die Halle der Famosen	„Horne Rotzen“ Klipp Klapp
Platz 4 Vorwoche: 5	„E-D-D-A“ Chevalier Raphael de Dragon du Nord
Platz 5 Vorwoche: 4	„Liebe und Leid“ Chevalier Raphael de Dragon du Nord
.....	
Platz 789 Vorwoche: 549, Absturz der Woche	„Ich und ein Fass voller Wein“ Brian de Fries & Aldyn Caruzo



Manchmal verliert man, manchmal gewinnen die anderen ...



Ritter Chlodwig Ketuster vom Einhornthal, Gewinner des „Goldenen Hasen“ nimmt den „Platinbasen“ ins Visierkont

Natürlich darf auf einer adeligen Hochzeit ein Turnier nicht fehlen und bei den du Nords ließ es sich der Bruder des Bräutigams nicht nehmen, eben dies auszurichten.

Ein höchst anspruchsvoller Parcours wurde aufgebaut, u.a. eine Jagd, bei der Frösche eine Rolle spielten und ebenso ein Armbrustwettbewerb. Das Turnier versprach spannend zu werden, denn hochkarätige Teilnehmer hatten sich eingetragen, u. a. der Bräutigam, Ritter Holmer, Caruzo, Herr Lafayette uuuuund...Ritter Chlodwig aus Normont, ein ehemals groß gefeierter mehrfacher Turniersieger und so setzen viele ihr letztes Kupfer auf diesen Herrn (es war ja bekannt, dass Graf Swertrecht nicht teilnahm.)

Doch welch tiefen Fall musste diese traurige Gestalt hinnehmen. Entgegen seiner früheren Souveränität und seinem Adlerblick zitterte er bei der Armbrust und schien sämtliche Contenance früherer Jahre verloren zu haben. Details wollen wir aus Rücksicht auf Herrn Chlodwig nicht ausbreiten, doch so viel sei gesagt, dass er von vielen geschlagen wurde und selbst zwei sehr junge Weibsbilder in der Wertung vor ihm lagen.

Wie man am späteren Abend sehen konnte, ließ unseren

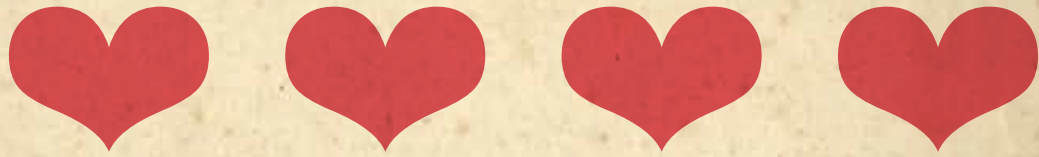
ehemals gefeierten Helden all dies nicht kalt. Neben einer aparten Dame namens Agnes sitzend, griff er wahllos zu den geöffneten Flaschen und kostete ausgiebig deren Inhalt, so wie er früher ausgiebig seine unzähligen Siege kostete. Selbst die Reize der Dame konnten ihn nicht aus seiner Trübsal befreien.

Besonders traurig erscheint es uns, dass er sich an eines der wichtigsten Turniere in Stauchen, dasjenige zum Lichterfest auf Lichtenfels nicht mehr zu erinnern scheint. Immer wieder murmelte er, dass er nicht wüsste, ob er es nun gewonnen hat oder nicht. Was gibt es da noch zu sagen...

Herr Chlodwig, wir glauben an Euch ... rauft Euch zusammen, lasst die Flaschen Flaschen sein und greift wieder zur Lanze. Schwingt Euch in den Sattel, visiert mit scharfem Auge Eurer Ziel an und trotz dem Alter und der Schwerkraft! Um es in der Sprache der du Nords zu sagen: Vive la Chlodwig!

(Anmerkung der Redaktion: 5 gut investierte Silber hätten diesen Artikel anders ausfallen lassen können, siehe auch den Artikel zu Ritter Holmer, welcher durch 6 Silber in den richtigen Händen entsprechend glänzen konnte.)

FF



Der Liebesbote - spezial: Der Chevalier

Im Auftrag der Herzen

Wenn Liebe kein Wahnsinn ist, ist es keine Liebe!

Es gibt keine Maid, die der Chevalier nicht haben kann ... das sagt er jedenfalls.

Doch unbestritten sieht oder besser sah man ihn ständig in wechselnder Begleitung von hübscher Damen und – seien wir mal ehrlich – selbst der wohlhabende Chevalier hätte nicht genügend Münzen, sich die nette Gesellschaft jedes Mal zu erkaufen.

Doch was ist das Geheimnis des feurigen Liebesdrachen aus Veldent?

Wir haben nachgefragt und siehe da, kurz nachdem der stürmische Raphael von der edlen und sanftmütigen Edda gezähmt wurde, hat er uns verraten, warum seine Flamme so heiß brennt und die Herzen der holden Weiblichkeit nur so dahinschmelzen.

vdR:

Verehrter Chevalier, zunächst darf ich Euch im Namen des Stauchischen Botens nochmals ausdrücklich die herzlichsten Glückwünsche zur Hochzeit mit der gar liebreizenden und wunderschönen Freifrau Edda übermitteln.

Chevalier:

Oh ja, ich danke Euch.

vdR:

Die einen trauern, die anderen frohlocken – der heißblütigste Junggeselle der Geschichte ist vom Markt.

Wie fühlt Ihr Euch dabei?

Chevalier:

Fantastisch und erleichtert.

Ich hatte immer noch die Befürchtung, dass irgendeine ... ich meine natürlich irgendetwas dazwischen kommt, aber es hat alles wunderbar geklappt und es war eine rührende Trauung.

Ach, wie ich meine Edda liebe ...

(der Blick des Chevaliers wandert verträumt zum Himmel)

vdR:

Diese Erleichterung teilt mit großer Sicherheit auch Eure Edda.

Früher sagte man Euch nach, dass Ihr genug „Chevalier“ für alle Damen dieses Landes übrig hättet.

Diese Zeiten sind jetzt endgültig vorbei?

Chevalier: ...

(Blick und Geist wandeln anscheinend immer noch in anderen Sphären und seine Lippen formen lautlos die vier schönsten Buchstaben der Welt: E-D-D-A)

vdR:

... (räusper) ... Herr Chevalier?

Chevalier:

Hm?

vdR:

Ich fragte Euch gerade, ob die wilden Zeiten des Chevaliers vorbei sind? Einige Nebenbuhler nannten Euch schließlich mit einem leichten Anflug von Neid „Hans Dampf in allen Betten“.

Chevalier:

Ja, ja, natürlich sind die vorbei, ich konzentriere meine Liebe und mit ihr den ganzen Chevie ausschließlich auf meine Zuckerprinzessin Edda. Ihr wisst was ich meine, oder?

(der freundliche Knuff mit dem Ellenbogen trifft den Redakteur unvorbereitet und mit etwas zu hoher Intensität)

vdR:

(bust)

Ich kann es mir lebhaft vorstellen.

„Die Lange Lanze von Veldent“, „Der Ritter für gewisse Stunden“ und „Drei-Spuren-im-Schnee-Chevie“ sind weitere Ehrentitel, die Ihr Euch mit Eurem umtriebigen, rastlosen und sicher erfahrungsreichen Lebenswandel verdient habt. Die Leser brennen natürlich zu erfahren, wie Ihr es jedes Mal anstellt, die zarten weiblichen Geschöpfe zu verzaubern.



Chevalier:

Ach, Ihr übertreibt ... zu Recht.

Ich werde Euch natürlich nicht alles verraten aber so viel: Es kommt auf drei Dinge an ...

vdR:

... und die wären?

Chevalier:

Mut, ein unwiderstehliches Äußeres, Leidenschaft, Standhaftigkeit und Ausdauer.

vdR:

Aha, das waren aber fünf ...

Chevalier:

Sag ich doch, die vier Tugenden eines echten Liebesritters.

vdR:

Liebesritter?

Chevalier:

Ja, klingt gut nicht wahr?

vdR:

Nun ... hm, wie sag ich's ...?

Chevalier:

Ich wusste Euch gefällt es auch!

vdR:

Wie auch immer ...

Solche Tugenden sind leicht aufgezählt, doch wir wollen selbstverständlich auch einen Beweis Eurer Ritterlichkeit. Zu diesem Zweck bitte ich unsere junge, gut aussehende Praktikantin Liliana Liebreiz zu uns.

Liliana, komm zu uns, Schätzchen.

Und für unsere Leser, die ja leider nur in Schriftform dabei sein ... es ist glücklicherweise ganz schön warm heute.

Liliana:

Hallo, Ihr Schnuckelgoldhäschen, Ihr seid ja fast so süß wie Graf Swertreht!

Chevalier:

(schluckt)

vdR:

Bevor wir beginnen Herr Chevalier ... Herr CHEVALIER ich sitze hier drüben!

Chevalier:

Ja?

vdR:

BEVOR wir beginnen und Ihr mit Eure meisterhaften Tugenden mit Liliana fallustiert ... ich meine an ihr präsentiert, bin ich von der Redaktionsleitung angehalten worden, Euch nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass dies nur ein Versuch zu Demonstrationszwecken ist, Ihr verheiratet seid und noch drei andere Redakteure im Raum sind. Nur eine reine Vorsichtsmaßnahme.

Chevalier:

A-a-lles klar. Aber nur dieses eine Mal.

vdR:

Versprochen.

Gut dann wollen wir beginnen. Stellt Euch vor Ihr seht dieses sündhaft schöne Geschöpf in einer Taverne. Sie gefällt Euch.

Wie erobert Ihr sie?

Chevalier:

Ich würde Sie erstmal mit meinem lustvollen Blick durchboh-

ren. Etwa so ...

(er senkt den Blick und starrt Liliana durchdringend an).

Liliana:

... das fühlt sich an, als ob er mir direkt in die Seele schaut ...

Chevalier:

Wenn ich dann Ihre Aufmerksamkeit habe ... Habe ich sie schon, Fräulein Liebheiß ... ähm ... Liebreiz?

Liliana:

Voll und ganz, mein edler Recke.

Chevalier:

Dann öffne ich langsam meinen obersten Hemdknopf und reibe mir zärtlich über mein großes Wappen ...

Liliana:

Uhh ... mir wird so warm ...

Chevalier:

... beiße mir lasziv auf die Unterlippe ...

Liliana:

... es prickelt so auf meiner Haut ...

Chevalier:

... knurre animalisch ...

Liliana:

... was für ein Prachtexemplar ...

Chevalier:

... gehe männlich schlenderndes Schrittes zu ihr herüber, schaue Ihr noch tiefer in die Augen, unsere Gesichter nähern sich immer weiter, bis wir den Atem des anderen in unserem Gesicht spüren ...

Liliana: ...

(keucht)

Chevalier:

(greift ihre verschwitzte Hand und deutet einen Handkuss an)

Ich würde Dir jetzt meine Cervesa-Sammlung und noch ganz andere Dinge zeigen, aber es tut mir leid, der Liebesdrache hat sich schon mit Edda in die Lüfte erhoben, denn nur sie trägt sein Dracheherz für immer bei sich ...

Liliana:

(schmeißt sich auf den Chevalier und reißt ihn zu Boden)

NIMM MICH! JETZT!!!

vdR: Aber, aber, wer wir denn gleich ...

(Die übrigen Redakteure stürmen herbei und versuchen unter größter Anstrengung, Liliana vom Chevalier zu trennen)

Chevalier: Hilfe!!!

vdR:

Ich glaube wir brechen hier besser ab.

Liebe Leser, ich denke Raphael hat eindrucksvoll bewiesen – bei den Fauchern, die lässt ja überhaupt nicht mehr ab von ihm – dass es nur den einen wahren Chevalier gibt.

Edle Freifrau Edda, Ihr habt jetzt schwarz auf weiß den Beweis seiner Treue und innigen Liebe zu Euch.

Er ist wahrhaft standhaft geblieben und hat der Versuchung widerstanden ...

... nur die Versuchung leider ihm nicht.

Fiodor van der Ratt

für die Schreibstube van der Ratt



Bart des Jahrhunderts von Barbierinnung bekanntgegeben

Unser Lifestyle Journalist Bodo Zapp berichtet

Der Bart des Jahrhunderts ist soeben von der Stauchischen Barbierinnung mit Sitz in Galothien gekürt worden. Er ist ein „geschmackvoll kurz gehaltener Kinnbart in Kombination mit einem ebenso gemäßigtem Schnurrbart“, heißt es in der Erklärung. „Er setzt einen dezenten Fokus auf das Gesicht des Barträgers und rahmt dessen Mund, auf dass Blicke, Gehör und Aufmerksamkeit zu ihm gezogen werden“, heißt es weiter. Kein Wunder, dass Autoritätspersonen, egal ob im Norden oder Süden unseres Landes, gerne diese Bartform tragen. Kaum ein Ort in Stauchen, an denen nicht die eine oder andere Respektsperson des öffentlichen Lebens diesen Bart zu schau stellt – achte mal drauf, lieber Leser.

Ein jeder, der schon mal ein Gespräch mit einem Träger dieser Bartform geführt hat, weiß, wie respekteinflößend er wirkt. Wenn einer das Pech hatte, mal von jemandem angeschrien und beschimpft zu werden, der diesen Bart zur schau trägt, weiß, es gibt wenige Erfahrungen, die es in Sachen existentieller Angst mit dieser Aufnahmen können. Benannt ist er, so informiert uns die Innung, nach seinem berühmtesten Träger, „der Swertreht“. Eine Wahl die von der gesamten Redaktion des Stauchischen Boten enthusiastisch begrüßt wird. Ginge es nach uns, es gäbe gar keine anderen Bärte, oder sie hießen nicht mehr Bärte! Graf Swertreht ist zurecht einer der ob seiner Großtaten und seines unnachahmlichen Heldenmuts universell gerühmten Staucher. Nicht nur in der Bartmode prägte dieser Held unser Land. Männer folgen ihm bedingungslos wohin auch immer er sie schicken mag! Ungebeugt auch von schweren Schicksalsschlägen in feindlicher Gefangenschaft verfolgt er stets nur das Wohl des Königshauses und des gesamtem Stauchergeschlechts. Mütter benennen ihre Söhne nach ihm! Der stauchischen Sprache fehlt ein angemessenes Instrument die Größe dieses Mannes zu beschreiben. Wir fordern darum: Nach dem Superlativ, es sollte noch den Swertrehtativ geben! Wie ein mensch gewordenes Abbild des göttlichen Feueatems Furwin schreitet er durch seine Reihen, mit dem Kopf eines kühlen Taktikers. So vereint er wie kein zweiter die Tugenden der Faucher, auf dass wir uns alle ein Beispiel an diesem Titanen in unserer Mitte nehmen! Ein jeder Mann wünscht sich insgeheim etwas mehr wie er zu sein (das erklärt auch die Beliebtheit dieser Bartform). Mütter benennen ihre Töchter nach ihm! Eine Sache für die er streitet

wird zum Erfolg geführt werden! Andere Länder neiden uns Swertreht. Väter wollen sein wie er! Für alle die ihm willig folgen ist Graf Swertreht viel mehr noch als ein Krieger, ein Titan, ein Held, ein Heerführer, so vieles mehr. So ist er seit heute auch: ein Bart!



So sollte er vorbildlicher Weise getragen werden: der von der Innung gekürt Bart (oben)



Auch unser Reporter trägt nun einen „Swertreht“ - in einer etwas längeren Fassung

Bist Du schön?

Kaufe die aktuelle it-Ausgabe und Du wirst wissen, wie Du es wirst

Leute • Storys • Trends

it

Das STAR & STYLE Magazin

Stauchten K 1,60
Nr. 62 / 612 n.SR

www.stauchten.com
Tobrinthien K 1,60
Herothien K 1,80

Graf Swertreht trägt den schönsten Bart

Baronin Tithiana: Ihre Trauer rührt Stauchten

Rot wie Blut und weiß wie Schnee

S. 9-10

KONRAD Seine dunklen Geheimnisse

Albträume Was die Psyche mit uns macht

Frater Ulrich S. 38/39

Immer eine gute Figur! Ullis Fitness-Tipps

Verräterische Blicke - Was der Graf im Auge hat S. 16-21

Willst auch Du, dass eine ganze (Bart)mode nach Dir benannt wird?

Möchtest Du wissen, wie Du eine gute Figur bei jeder Gelegenheit machst? Hast Du eine Ahnung davon, was schlechte Träume mit Deinem Auftreten und Deinen Augenringen zu tun haben?

Lies die neue »it« und riskiere einen Blick in die Welt der Stars mit allen Neuigkeiten aus den Erzherzogtümern, exklusiven Portraits und Fashiontrends für Hochzeit und Front. Bestelle das »it-Abo«. Einfacher kannst Du nicht über die neuesten Nachrichten aus Stauchten und dem Ausland informiert bleiben.